

Alles oder nichts: das Finale mit den besten acht der 76 Crews. Wer hier gewinnt, gewinnt den Cup



# LADYS, DEERNS UND SAHNESCHNITTEN

*Aus dem Nichts wurde die FRAUENREGATTA „Helga Cup“ im Vorjahr zum Erfolg, 250 Seglerinnen kamen nach Hamburg. Nun sollte die zweite Auflage NOCH GRÖßER und internationaler werden. Ist das gelungen?*

Die siegreichen „Pulvermädel“  
des NRV im Finallauf kurz vor  
Erreichen der Ziellinie



**A**ls das Horn dreimal ertönt, kennt der Jubel keine Grenzen mehr. Arme fliegen in die Luft, Stimmen vermischen sich zu einem einzigen Gejohle. Es gibt Applaus und Umarmungen, beinahe so, als wäre bei der Fußballweltmeisterschaft ein Tor gefallen. Auch an Bord der J/70, die in diesem Moment an der Menge auf dem Steg des Norddeutschen Regatta Vereins mit der siegreichen Crew vorbei ins Ziel segelt, hüpfen die Seglerinnen, recken die Fäuste in die Luft und strahlen, als hätten sie gerade die Olympiaqualifikation erreicht.

Nicola Parlow, Melanie Schum, Claudia Langenhan und Anika Pohlenz haben das Finale des Helga Cup und damit die zweite Auflage der Frauenregatta auf der Hamburger Außenalster gewonnen – und das als Außenseiter. Dass sie für den ausrichtenden Verein an den Start gingen, erklärt denn auch den frenetischen Jubel, der die vier Frauen am Ende dieses Wettfahrtwochenendes Mitte Juni empfängt.

Es war ein Regattatermin, der unter gewissem Erwartungsdruck stand. Im vergangenen Jahr hatte der Helga Cup bei seiner Premiere auf Anhieb 62 Crews mit insgesamt 248 Seglerinnen aus drei Ländern nach Hamburg gelockt. Selbst das Veranstalter-Team um Sven Jürgensen war überrascht gewesen

angesichts der enormen Resonanz, der Bandbreite an Seglerinnen, die dabei sein wollten, sowie der Gruppendynamik, die sich zwischen den ja eigentlich konkurrierenden Crews entwickelte, um Tipps auszutauschen oder Trainings zu organisieren.

Kurzum, der Helga Cup schien einen Nerv getroffen zu haben. Und schon bei der Siegerehrung vor einem Jahr stand fest: Die Frauenregatta soll 2019 in die zweite Runde gehen. Mit noch mehr Crews, noch mehr Booten, noch mehr Programm und mit der

# 76

Teams aus zehn Nationen gingen an den Start. In jeder Crew segelten vier Frauen, damit waren insgesamt 304 Seglerinnen auf dem Wasser

# 14

Jahre alt war die jüngste Seglerin beim Helga Cup 2019, 75 Jahre die älteste

offiziellen Unterstützung der Stadt Hamburg im Rücken. Im Oktober hatte die zuständige Behörde die Regatta auf eine Stufe mit den großen Breitensportveranstaltungen der Stadt gestellt – ein Coup für die Veranstalter. Aber eben auch verbunden mit dem Druck, den Esprit und die Leichtigkeit der Premiere beizubehalten und zugleich die Entwicklung des Cups voranzutreiben.

**F**ür uns war schon vor der Regatta im letzten Jahr klar, dass es nach dem Helga Cup weitergehen muss“, erzählt Anna Lienau, 36, die mit drei weiteren Seglerinnen der Segelabteilung des FC St. Pauli unter dem Teamnamen „Sailing Paulinas“ zum zweiten Mal dabei ist. Die meist mit einem Augenzwinkern gewählten Crewnamen tragen zum Charme des Helga Cups bei. Auf der Meldeliste finden sich „Sahneschnitten“ neben „Lady Lions“ oder auch „Elbfreibereuterinnen“.

„Unser Team hat sich 2018 im Rahmen der Helga-Cup-Euphorie gegründet“, erzählt Lienau während einer Segelpause. Die wird fleißig für den Austausch mit anderen Teams und zum Planen der weiteren Saison genutzt. „Nicht alle von uns hatten viel Segel- oder Regattaerfahrung. Eine wusste gar nicht, was ein Gennaker ist.“ Bei der Premiere reicht es für die „Paulinas“ daher nur für Platz 54. Aber: „Wir hatten Blut geleckt“, sagt

Lienau. Noch in derselben Saison fährt die Crew nach Kopenhagen zur Frauenregatta des Sundby Sejlklub; auch die wird auf J/70 gesegelt. „Danach war klar: Wir wollen weitermachen und brauchen ein Boot!“

Einmal pro Woche will die Crew an Manöverabläufen und Bootshandling arbeiten, an Starts, Tonnenrundungen und Taktik. Im Herbst 2018 chartern sie eine J/70 für ein Jahr mit Liegeplatz an der Außenalster.

**B**erichte wie die von Anna Lienaus Crew lassen erahnen, dass es auch über den zweiten Helga Cup weitaus mehr zu erzählen gibt als das reine Wettkampfgeschehen. Vielmehr sind es die Geschichten der 76 Crews, die in diesem Jahr aus ganz Deutschland, Dänemark, Österreich, der Schweiz, Holland, Italien, Schweden und Spanien, ja sogar aus Ungarn und den USA nach Hamburg angereist sind. Sie sind es, die den Charakter der Veranstaltung prägen.

Beispielsweise die der Leserinnen-Crew der YACHT. Das sind vier Frauen, deren seglerischer Hintergrund unterschiedlicher kaum sein könnte. Gemeinsam haben sie trainiert und sind binnen eines halben Jahres zu einer Regattacrew für den Cup zusammengewachsen (s. rechts).

Nicht minder bemerkenswert die Geschichte von Annamaria Sabjan und ihrer Crew aus Ungarn. 1200 Kilometer weit sind sie vom Plattensee an die Alster gereist. „Wir waren neugierig, wie es ist, beim Helga Cup zu segeln, und wo unsere Position in diesem internationalen Feld ist“, sagt Sabjan, die 2018 den dritten Platz bei der Soling-EM belegte. Andere im Team waren bisher reine Fahrtenseglerinnen. Auf ihrem Heimatrevier wollen sie nach dem Cup nun ebenfalls eine Regatta ausschließlich für Seglerinnen ins Leben rufen. „Es ist einfach ein anderes Gefühl, nur unter Frauen zu segeln. Die Atmosphäre ist toll; offener, ruhiger, und alle sind bereit, sich kennenzulernen.“

Und auch das gab es: ein Blind Date am Steg. Vier Frauen aus drei Ländern, die sich noch nie zuvor gesehen hatten, wollten dennoch gemeinsam Regatta segeln. Darunter ist Gloria Clausen aus Hamburg, die in Zürich studiert und eigentlich mit einer Schweizer Crew starten will. Doch kurz vor dem Rennen bricht die auseinander. Über die Facebook-Gruppe „Welcome on Board“ sucht sie Ersatz und findet Karin aus Dänemark, →

## TOLLES TEAM



20 Seglerinnen hatten sich für die **YACHT-LESERINNEN-CREW** beworben. Die vier Auserwählten bereiteten sich ein halbes Jahr auf den Cup vor. Ihr **FAZIT**: „Wir haben megaviel erreicht!“



### TRAINING, TRAINING, TRAINING

Tine Schade (Steuerfrau), Leonie Drechsler (Taktik), Aneta Nowobilska (Trimm) und Katja Karrenbauer (Vorschiff) aus Hamburg und Berlin standen vor der Herausforderung, in kurzer Zeit zu einer eingespielten Crew zu werden. In Theorie- und Praxistrainings haben sie sich vorbereitet und Platz 51 belegt. Ihr Weg zum Helga Cup ist nachzulesen auf:

[www.yacht.de](http://www.yacht.de), Webcode #121389



Mit Euphorie und Spaß dabei. Nach jedem guten Rennen war die Freude bei den Crews riesig

Katalin aus Ungarn sowie Alena aus der Slowakei. Das Quartett verabredet sich, meldet und lernt sich am Abend vor dem ersten Start am Steg in Hamburg kennen. Auf ein paar Trockenübungen und den schnellen Austausch, wer welche Erfahrung hat, folgen eineinhalb Stunden Training auf dem Wasser – mehr nicht, der Spaß soll ja auch im Vordergrund stehen.

„Wir mussten uns zunächst auf gemeinsame Kommandos einigen, da das Segel-Englisch bei uns allen nicht das Beste war“, erzählt Gloria Clausen und lacht. Von Rennen zu Rennen habe alles immer besser funktioniert. Vorn mitzufahren sei ohnehin nicht das Ziel gewesen. „Man darf das hier nicht nur als Regatta sehen“, sagt Clausen.

Sondern eben auch als Einstieg in den Segelsport – und die Möglichkeit, Crews aus aller Welt und mit unterschiedlichem seglerischem Hintergrund kennenzulernen. Das sehen viele der teilnehmenden Teams so, sowohl diejenigen, die schon 2018 dabei waren, als auch solche, die in diesem Jahr erstmals für den Helga Cup gemeldet haben. Darunter sind einmal mehr einige junge, teils international erfolgreiche Regattaseglerinnen wie Constanze Stolz, die schon Zweite bei der Junioren-WM im Laser Radial wurde.

„Wir lernen enorm viel hier und sind positiv überrascht“, sagt die 25-Jährige. „Unser Erfolgsrezept ist: Spaß haben und entspannt bleiben!“ Ein sportliches Ziel habe sich ihre

Crew, die am Ende den Einzug ins Finale knapp verpasst, gar nicht erst gesetzt, so Stolz. Denn der Ablauf der Wettfahrten, bei denen immer sieben Boote zeitgleich auf einer Bahn gegeneinander segeln, lasse ohnehin nur eine Taktik zu: „Flucht nach vorn! Mit Feldtaktik kommt man nicht unbedingt weiter. Der direkte Gegner, den man vielleicht noch bekommen und decken will, segelt im Zweifel auf einer ganz anderen Bahn.“

Drei kurze Up-and-Down-Kurse haben die Wettfahrtsleiter-Teams unter Leitung von Klaus Lahme auf dem Binnenrevier verteilt. Das ist eine Bahn mehr als im Vorjahr, mit der sie der höheren Anzahl an Crews gerecht

9

Minuten dauerte eine Wettfahrt ungefähr, das Finale 20 Minuten

121

Wettfahrten wurden an den drei Tagen ausgetragen, jedes Team absolvierte zehn Rennen

werden wollen. Auch die Wartezeiten an Land sollen nicht zu lang geraten.

Das ist gelungen, urteilt Lina Fischer, die schon im Vorjahr mit einem Team junger Kaderseglerinnen des DSV antrat und die in diesem Jahr erneut mit drei Sportlerinnen aus dem German Sailing Team startet. „Gut ist auch, dass es nur noch einen Bootstyp gibt und man sich nicht von Rennen zu Rennen umstellen muss“, sagt Fischer.

Im Vorjahr hatte die Hälfte der Flotte noch aus Booten des Typs Seascape 24 bestanden; inzwischen wird ausschließlich auf J/70 gekämpft. Auch Spitzenseglerinnen wie Theres Dahnke, Steuerfrau im 470er und Vize-Juniorenweltmeisterin 2018, gefällt das Konzept – unabhängig davon, dass sich beim Helga Cup nur weibliche Crews auf dem Wasser und an Land treffen. „Wir segeln ja international viel in reinen Frauenfeldern, daher ist das für uns hier gar nicht so ungewöhnlich“, sagt die 20-Jährige. „Dennoch ist es einfach super, Seglerinnen diese Plattform zu bieten.“

Eine Plattform, die zweifellos immer größer wird. Der Helga Cup hat einen Stein ins Rollen gebracht. Er befeuert den Trend hin zu mehr reinen Frauenregatten, wie er sich derzeit auch auf anderen europäischen Revieren abzeichnet. Kaum verwunderlich, dass deren Veranstalterinnen oder Teilnehmerinnen an diesem Juniwochenende ebenfalls in Hamburg mit von der Partie sind. Etwa ein Team des Sundby Sejlklub, der die „Women on Water“ ausrichtet.

Andere Crews kennen sich wiederum von der Dickschiffregatta für Damen, die seit fünf Jahren vor der kroatischen Insel Vis stattfindet. Katalin und Alena aus Gloria Clausens Crew wollen sogar gemeinsam die erste Frauenregatta des Kiev Yacht Club in Angriff nehmen, die im August auf Booten vom Typ Platu 25 gesegelt werden soll.

Auch eine andere Entwicklung ist unübersehbar: Das sportliche Niveau auf dem Wasser werde besser, urteilt Gesamt-Wettfahrtsleiter Lahme. „Im Vergleich zum Vorjahr ist es stark angestiegen. Das sieht man beim Bootshandling, beim Timing an der Startlinie, an der Taktik“, sagt der ehemalige Trainer der DSV-Olympiamannschaft. „Das gilt vor allem für die Crews vorn im Feld und natürlich im Finalrennen.“ Auf den hinteren Plätzen sehe es vielleicht noch etwas anders

## ERGEBNISSE



### SEGEL-SIEGERINNEN

Hinter den „NRV-Pulvermädeln“ verbergen sich vier Frauen, die in der Geschäftsstelle des Norddeutschen Regatta Vereins arbeiten. Zwei von ihnen segelten beim Helga Cup 2018 zum ersten Mal, Steuerfrau Nicola Parlow blickt jedoch auf eine erfolgreiche Segelkarriere in der Europe zurück. Als letztes Team erreichten sie das Finale – und gewannen es überraschend. Platz zwei belegte das favorisierte „HSC Women's Team“, Platz drei die „SVT-Ladys“ aus der Schweiz.



### MEDIENPREIS-GEWINNERINNEN

Wenn schon nicht im Finale ganz vorn, dann immerhin bei der Medienarbeit: Das „HSC Women's Team“ von Steuerfrau Silke Basedow vom Hamburger Segel-Club erhielt für seine Youtube-Lehrvideos zum J/70-Segeln den Medienpreis. Alle

Crews waren aufgerufen, in den sozialen Medien von den Erlebnissen und Herausforderungen rund um die Vorbereitungen auf den Helga Cup zu berichten. Die YACHT und der Delius Klasing Verlag haben den Preis initiiert.

aus, aber auch das kennzeichne ja den Charme der Veranstaltung, so Lahme.

Die hat für viele Crews zudem noch einen weiteren Vorteil, wie Vera Geck vom österreichischen Team „Champagne Sailing“ berichtet: „Wir haben kein eigenes Boot, sondern chartern immer“, sagt sie. „Daher ist das hier wie für uns gemacht – einfach mit einem Koffer ankommen, aufs Boot steigen und lossegeln.“

Für die „Paulinas“ um Steuerfrau Anna Lienau endet das Wochenende mit Platz 50. Für 2020 (11. bis 14. Juni) haben sie gleich wieder gemeldet. Doch der Helga Cup allein genügt ihnen nicht mehr: Zur Kieler und zur Travemünder Woche wollen sie und im Herbst erneut nach Dänemark. Zwischendurch werden sie ihre Trainingsrunden aber auf ihrem Hamburger Heimatrevier drehen.

Ohne den Helga Cup wäre all das nicht gekommen, da sind sie sich einig. Der hat spätestens jetzt bei vielen Seglerinnen seinen festen Platz im Regattakalender.

KRISTINA MÜLLER



### SAFFIER SE 37 LOUNGE

Eine Yacht die keinem Standard entspricht, sondern einen neuen Standard setzt:

Den Saffier Se 37 Lounge Standard.

Ein einzigartiges Konzept ohne Kompromisse.

Denn warum faule Kompromisse eingehen, wenn das gar nicht erforderlich ist?

### SAFFIER ELEGANCE-RANGE MODERNE DAYSAILERS



SAFFIER SE 33  
ULTIMATE DAYSAILER

SAFFIER SE 26  
OPEN DAYSAILER

SAFFIER SE 23  
DAYSAILER

NORDDEUTSCHLAND: DIAMOND YACHTS GMBH  
Yachtzentrum Baltic Bay • Börn 17 24235 Laboe  
Tel. + 49 (0) 4343 42270  
info@diamond-yachts.de • www.diamond-yachts.de

NIEDERLANDE / WESTDEUTSCHLAND: SAFFIER MARITIEM BV  
Rondweg 20 • 1976 BW IJmuiden • Niederlande  
Tel. + 31 (0) 255 512 860  
info@saffieryachts.com • www.saffieryachts.com